

S T E I N E M Ü H L E H A R D H E I M

1686

300 Jahre im Besitz der Familie Müller

1986









Grußwort Raimund Müller

Mit großer Freude, Dankbarkeit und Optimismus für die Zukunft wollen wir das Jubiläum begehen, an dem die Steinemühle seit nunmehr 300 Jahren im Besitz der Familie Müller geführt wird.

Unsere Freude zu diesem besonderen Anlaß möchten wir gerne mit unseren Anverwandten, Freunden und der Kundschaft der Mühle teilen. Am Samstag, den 18. Oktober 1986, sind deshalb die Freunde und Kunden des Hauses zu einem »Tag der offenen Tür« in der Steinemühle recht herzlich eingeladen. Es besteht Gelegenheit zur Besichtigung der Mühle; für das leibliche Wohl, bei sicher unterhaltsamen Gesprächen, ist gesorgt. Am 20. Oktober 1986 finden die Feierlichkeiten im engeren Familien- und Verwandtenkreis statt; eine schöne Gelegenheit, um mit den Lieben aus nah und fern mal wieder freundschaftlich zusammenzukommen.

In großer Dankbarkeit wollen wir auch unseren Vorfahren aus den vorangegangenen Generationen gedenken, die mit großer Tatkraft, Fleiß und Weitsicht die Mühle über 3 Jahrhunderte durch schwere und schwerste Zeiten geführt und erhalten haben. Ihnen gilt unsere ganze Bewunderung.

Mit Optimismus werden wir weiter in die Zukunft schauen. Dieser Optimismus gründet sich auf unser stetiges Bestreben nach bester Qualität in unseren Leistungen, auf den großen Einsatz der in der Mühle Tätigen, auf eine fortschrittliche und solide Betriebsführung sowie auf den guten Kontakt zu unseren Kunden.

Raimund Müller und Familie

Hardheim · Odenwald, im Oktober 1986

300 Jahre Steinemühle in Hardheim

Grußwort des Bürgermeisters

Die Familie Müller hat die Steinemühle seit 300 Jahren ununterbrochen in ihrem Besitz. Ein stolzes Jubiläum, eine verwurzelte Familientradition, die Heimatliebe und Heimatverbundenheit ausdrückt.

Ein solches Ereignis kann und darf nicht nur im Familienkreis gefeiert werden. So wie die Steinemühle in diesen 300 Jahren ein fester und nicht mehr wegzudenkender Bestandteil unseres Gemeindelebens geworden ist, so strahlt auch dieses Jubiläum auf die ganze Gemeinde aus und die Mitbürger nehmen gerne und mit Freude daran Anteil.

Durch diese beispielhafte Familientradition und den eisernen Willen, den Mühlenbetrieb weiterzuführen, ist es gelungen, die schwierige Zeit des großen Mühlensterbens zu überstehen.

Mit zukunftsorientierten Investitionen konnte ein leistungsfähiger Mühlenbetrieb aufgebaut werden, der den Erfordernissen der heutigen Zeit voll gerecht wird.

Für unsere Landwirte ist so ein Vermarktungsbetrieb für ihre Erzeugnisse erhalten geblieben und es wird auch hier eine Tradition gepflegt, die sich in schweren und guten Zeiten immer bewährt hat.

Der Familie Müller darf ich zu diesem Jubiläum die Grüße und Glückwünsche der ganzen Gemeinde aussprechen. Wir freuen uns mit Ihnen und sind stolz auf diese 300 Jahre Steinemühle.

In diesen 300 Jahren waren die Mitglieder der Familie Müller stets Mitbürger, die am Gemeindegeschehen Anteil nahmen und denen das Wohl ihrer Mitbürger eine Herzensangelegenheit war.

Wir wünschen Ihnen und uns, daß diese Tradition der Familie Müller und der Steinemühle noch weitere Jahrhunderte bestehen bleiben, wachsen und gedeihen kann. Dazu alles Gute, viel Erfolg und Gottes Segen.

Ernst Homberger
Bürgermeister



Gratulation zu 300 Jahre Steinemühle und Steine-Müllers in Hardheim

300 Jahre Familienbesitz, Beständigkeit, Tradition, 300 Jahre Liebe und Treue zum Handwerk, zur Gemeinde und zur Heimat. Ein großartiges Jubiläum, das mit gebührendem Stolz angekündigt wird und mit großer Freude zu feiern ist. Zu diesem Jubiläum wünschen wir der Familie Müller ein herzliches »Glück auf« und Gottes Segen.

Wir wünschen, daß der Heiß, die Kraft zur Beharrlichkeit, der Mut zur Beständigkeit, die Liebe zum Handwerk und die Treue zur Heimat – Eigenschaften, die bis heute alle Steinemüllers ausgezeichnet haben und zu diesem stolzen Jubiläum führten – auch allen nachfolgenden Generationen Beispiel und Ansporn sind, diese besonders für unsere Zeit vorbildliche Tradition fortzuführen.

Mögen der Dreihundert-Jahr-Feier, der wir ein gutes Gelingen wünschen, noch viele Hundert-Jahr-Feiern folgen.

Das wünschen, verbunden mit freundlichen Grüßen, die Mitglieder vom »Bund der Selbständigen«, Ortsverband Hardheim.

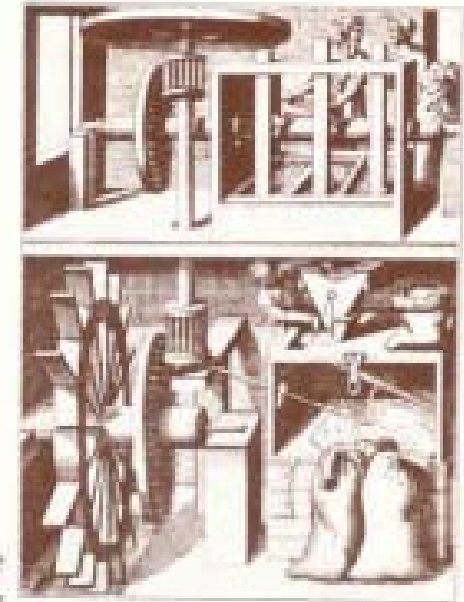
Hans Glaser
1. Vorsitzender



Kugeltreiber zum Zerkleinern von Getreide (Museum Karlsruhe)



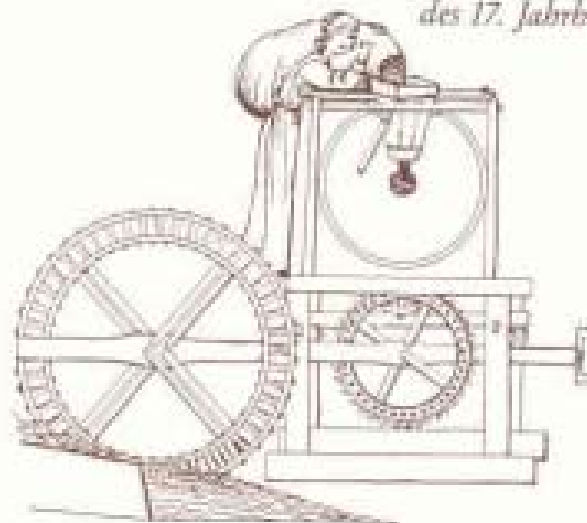
Mittelalterlicher Mahlgang



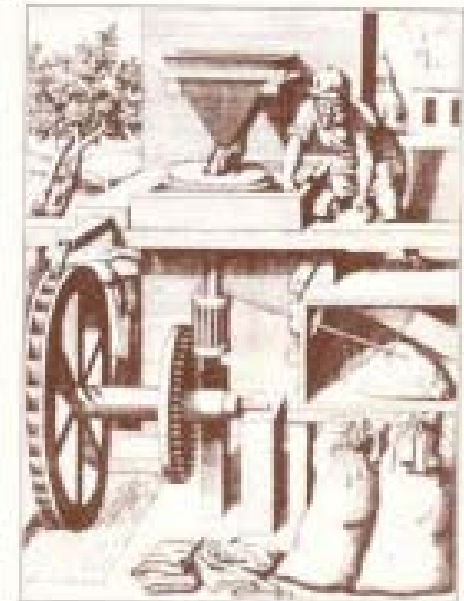
Süddeutsche mittelalterliche Mühlendarstellung des 17. Jahrhunderts



Römische Mühle von der Saalburg



Mahlgang (15. Jahrhundert) der Aebtissin Heriad von Landsberg



Zur Entwicklung der Müllerei

Bis weit in die vorchristliche Zeit reicht der Körneranbau im süddeutschen Raum zurück. Die Verarbeitung der Körner erfolgte zunächst ausschließlich durch Reibschalen und Mörser. Diese Art der Mehlerzeugung war vorwiegend noch eine Aufgabe der Frauen. Ebenfalls in der vorchristlichen Zeit begann bereits der Einsatz von Handmühlen. Die Römer bauten dann bereits die ersten Mühlen, die von Tieren oder durch Wasserkraft angetrieben wurden.

Im frühen Mittelalter erfolgte die Herstellung des Mehls und das Backen in Süddeutschland vorwiegend durch gemeinschaftliche Arbeit in der Dorfgemeinde. Das aus dieser Zeit stammende Backhaus ist heute noch bekannt. Mit der Einführung der Feudalherrschaft im 8. Jahrhundert gehen auch die Gemeinschaftsmühlen in den Besitz der Grundherren, Grafen oder Fürsten über. Sie werden meist als Lehen vergeben und oft bei Geldbedarf verkauft oder verpfändet.

Im späteren Mittelalter, besonders ab dem 15. Jahrhundert, begann die Mechanisierung der Mühlen in Süddeutschland. Man kann den damaligen Mühlenbauer wohl als Vorläufer des heutigen Maschinenbauers bezeichnen. Die damalige Mühlentechnik war charakterisiert durch Wasserräder, die ihre Kraft über große Holzzahnräder auf die Mahlsteine übertrugen. Andere Antriebsarten, wie z. B. Wind- oder Bockmühlen, fanden in Süddeutschland kaum Verwendung.

Ende des 18. bis Ende des 19. Jahrhunderts erfuhren die Mühleneinrichtungen die bedeutendsten Veränderungen.

In diesen Zeitraum fallen

- der Einsatz des Sechskants zum Sieben (Sichten) der Mehle
- die Erfindung der Dampfmaschine und damit die Unabhängigkeit vom Wasser
- die Entwicklung des Plansichters, der Walzenstühle und der Trieure (Reinigungsanlagen)
- der Einsatz der mechanischen Fördertechniken zur senkrechten und waagrechten Beförderung des Mahlguts (Elevatoren, Förderbänder).

Die vorstehenden Techniken sind auch heute noch – nach vielen Verbesserungen und Verfeinerungen – Grundlagen der heutigen Mühlenausstattungen.





Die Steinmühle heute: Neuzeitliche Getreidemühle mit Getreide- und Futtermittelhandel

Die zurückliegenden 5 Jahrzehnte dürften wohl mit die schwierigste Zeit in der langen Geschichte der handwerklichen Mühlenbetriebe gewesen sein.

Zunächst hat der 2. Weltkrieg auch in vielen Familienbetrieben der Kleinmühlen tiefe Lücken hinterlassen. Väter, Söhne oder andere Familienmitglieder kamen nicht mehr oder erst nach langer Gefangenschaft zu ihren Familien und zu ihrem Handwerk zurück. Zerstörungen der Mühlen durch Kriegseinwirkungen waren dagegen – besonders in ländlichen Gebieten – selten.

Die Mechanisierung und Automatisierung der Mühlen setzte sich nach Kriegsende in rasantem Tempo fort. Durch immer leistungsfähigere Techniken und zusätzliche Kapazitätserweiterungen hatte sich das Mühlengewerbe auf die nach Kriegsende stark angestiegene Nachfrage nach Brot, Teigwaren und Kuchen eingestellt. Den stark erhöhten Produktionskapazitäten stand bereits Anfang der 60-iger Jahre der Beginn des Rückgangs des Mehlverbrauches pro Kopf der Bevölkerung gegenüber. Die Folge dieses Mißverhältnisses war ein harter und gnadenloser Konkurrenzkampf, der in den 60-iger Jahren bis heute viele kleine, mittlere und auch größere Mühlen zur Aufgabe des Betriebs zwang. In diesem Zeitraum sank die Zahl der Mühlenbetriebe in der Bundesrepublik von rd. 18000 auf heute rd. 1800. Dieser schmerzhaftere Bereinigungsprozeß, der auch in Hardheim und Umgebung deutlich wurde, fand bereits zu einem Zeitpunkt statt, als beinahe alle übrigen Wirtschaftszweige sich noch voll in der Expansionsphase des nachkrieglichen »Wirtschaftswunders« befanden.

Bei den Klein- und Mittelbetrieben konnten nur Mühlen fortbestehen, die mit rationeller Technik, umsichtig und mit großem persönlichen Einsatz der Inhaber geführt wurden. Mit welchen wesentlichen technischen und unternehmerischen Schritten Albin Müller (bis 1969) und der heutige Besitzer Raimund Müller die Steinmühle als traditionsreichen Familienbetrieb in den vergangenen Jahrzehnten erhalten und ausgebaut haben, wird nachfolgend zusammengefaßt dargestellt:

1936

Die Mühle wird grundlegend umgebaut und auf den damals neuesten Stand der Technik gebracht. Walzenstühle ersetzen endgültig die Mühlsteine, Plansichter werden für die Sichtung des Mahlguts eingesetzt und neuartige Reinigungsmaschinen verbessern die Qualität. Das Mahlgut wird maschinell in den damals üblichen Elevatoren befördert.

1939 – 1940

Das mittelschlächtere Wasserrad, das bisher als Antriebsquelle Verwendung fand, wird durch Wasserturbinen ersetzt. Zum Einbau kommen Francis-Turbinen, die bei dem vorhandenen Gefälle von 2,60 m und bei einem Wasserdurchlauf von 1000 l pro Sekunde eine Leistung von 24 PS erbringen. Ein Turbinenregler sorgt für einen gleichmäßigen Antrieb. Bei nicht ausreichender Wasserkraft zum Antrieb der Mühle wird der noch fehlende Strom aus dem Leistungsnetz eingespeist.



Februar 1942

In der kältesten Nacht des Jahres 1942 werden die landwirtschaftlichen und Wirtschaftsgebäude des Anwesens weitgehend durch einen Großbrand vernichtet. Die Löscharbeiten sind durch die grimmige Kälte von -28° Celcius sehr erschwert. Glücklicherweise können Mühlen- und Wohngebäude von den Flammen gerettet werden. Beispielhaft war die Initiative und Tatkraft von Albin Müller, der im schwierigen Kriegsjahr 1942 sofort den Neuaufbau der Gebäude in Angriff nahm. Bereits im Herbst 1942 waren die neuen Gebäude fertiggestellt.

1946

Um die Annahme des zu vermahlenden Getreides, dessen Bevorratung und die Zuführung zur Vermahlung rationeller zu gestalten, wurden 1946 die ersten noch im Mühlengebäude befindlichen Holz-Silos und eine Getreideannahme gebaut. In dieser Zeit erfolgte die Anlieferung des Getreides noch ausschließlich in Säcken.

1947

Unmittelbar nach der Währungsreform löst eine Zugmaschine die Pferdegespanne von der schweren Arbeit der Mehlauslieferungen und der Zufuhr des Getreides für die Lohnmüllerei ab.

1949

Die Zugmaschine wird durch den 1. LKW ersetzt. Im Zuge der einsetzenden Spezialisierungen in unserer Wirtschaft fällt 1949 die Entscheidung, den landwirtschaftlichen Betrieb mit über 20 ha zu verpachten. Dadurch war es der Familie möglich, sämtliche Kräfte auf das Betreiben der Mühle zu konzentrieren.

1962

Der fortschreitenden Mechanisierung der Landwirtschaft und der damit verbundenen losen Anlieferung des Getreides wird mit dem Bau einer Getreideannahme für loses Getreide Rechnung getragen. Diese Annahme hatte eine Stundenleistung von 10 t Getreide. Gleichzeitig wurde das dazugehörige Gebäude als Silogebäude zur Lagerung von Getreide umgebaut und die erste Trocknungsanlage für Getreide installiert. Damit wurden die Lagerkapazitäten für Getreide auf nunmehr 900 t erhöht.

1970

Gestiegene Vermahlungsmengen und das Bestreben nach Qualitätsverbesserungen und Rationalisierung waren Veranlassung, die gesamte Mühleneinrichtung wieder auf den neuesten technischen Stand zu bringen. Insbesondere wurden die Walzenstühle erneuert bzw. überholt sowie neue Plansichter, Reinigungsanlagen und Mehlsilos eingebaut. Ebenfalls wurde eine vollautomatische, pneumatische Beförderung des Mahlguts installiert. Nach dem Umbau können nunmehr 8 - 10 t Getreide täglich zu Mehl verarbeitet werden.

1975

Erweiterung der Getreide-Lagerkapazitäten durch Bau des 1. Rundsilos vor dem Mühlengebäude.

1979

Zusätzlicher Einbau von Mehlsilos zur automatischen losen Mehlverladung. Zusätzlich ist die Anschaffung eines Tankwagens zur losen Auslieferung des Mehls an die Bäckereien erforderlich; damit entfällt teilweise die schwere Arbeit des Schleppens der Säcke.

1982 – 1983

Der sukzessiven Erweiterung des Getreidehandelsbereichs dient der Neubau einer modernen und leistungsfähigen Getreideannahme. Diese zusätzliche Annahme hat eine Stundenleistung von 40 t bei automatischer Reinigung und Abwiegung, Kühlanlagen für das gelagerte Getreide sowie elektronische Qualitätsbestimmungsgeräte unterstützen eine schnelle und reibungslose Getreideannahme. Weiter wurde die Lagerkapazität für Getreide durch 4 neue Rundsilos um 1000 t erhöht.

1985

Einbau einer automatischen Absackeinrichtung für den Mehlerverkauf in Säcken an Bäckereien.

1986

Nach 300jährigem Bestehen kann unsere Mühle in Stichworten wie folgt charakterisiert werden:

- Moderne Getreidemühle mit langer Tradition
- Vermahlung von Weizen und Roggen zum Verkauf an Bäckereien und Direktverbraucher
- Handelsverkauf von Futtermitteln
- Einzelverkauf von Vollkornmehlen, Vollkornschrotten, Grünkern und Seitenbacher-Erzeugnissen
- Getreidehandel, besonders An- und Verkauf von Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Raps

Leistungsdaten:

- 2 Getreide-Annahmen mit einer Stundenleistung von gesamt 50 t
- Lagerkapazitäten für Getreide gesamt 2000 t
- Getreidevermahlung pro Tag 8-10 t
- Automatische Absackanlage und automatische Lose-Verladung der Mehlerzeugnisse
- Turbinen-Anlage zur Stromgewinnung mit einer Leistung von 24 PS
- Zum Mehlertransport steht ein LKW mit zusätzlichem Tankaufbau zur Verfügung





Original-Text des Kaufvertrages von 1686

Wier Johann Gottfried, von Gottes Gnaden Bischof zu Würzburg und Herzog zu Franken, bekennen hiermit öffentlich für uns und unsere Nachkommen am hohen Stift Würzburg, daß wier umb aus unseres Stifts beßeren Nutzen und Frommens willen, eines erblich und ohnwiederrufflichen Erbkaufs zu kaufen gegeben haben, vererben und verkaufen auch hiermit in der allerbest- und beständigsten Formb Rechtens und in Kraft gegenwärtigen Kaufbriefes, unserem Unterthanen und lieben getreuen JOHANN ADAM MÜLLER zu Hardheim, seiner Ehelichen Haus-Frau Magdalenä auch allen Ihren Erben und Erbnehmern unsere zu ermaltem Hardheim habende und also genannte Steinerne Mahl-Mühle samt zugehörigem Garten und Drei Morgen Wiesen, für und um Sechs Hundert Gulden rheinisch guter gangbarer Münz und Währung wie solche in unserem Herzogthumb Franken giebig und annehmlich, zu rechtem bedingten Kauf-Geld folgender Gestalt zu bezahlen: Als nehmlichen soll und will er Käufer so gleich in paarer Angab Einhundert fünfzig Gulden erlegen, und nach solchen den Überrest der noch bestehenden Vierhundert fünfzig Gulden nach und nach, also jedes Jahrs besonder mit fünfzig Gulden Ziel-Fristen alzeit auf Martini und von dem achtundachziger Jahr den Anfang zu machen unserem Amtsverwesern nicht allein abtragen und bezahlen, sondern auch anbei jährlich und zu ewigen Zeiten, zu beständigem Grund-Zins fünfunddreißig Kreuzer, nebst sechs Gulden rheinisch für beständige Schatzung und zwanzig Malter Korn zur jährlichen Güld auf unseren Speicher zu Hardheim ohne Abgang entrichten, wie nicht weniger solle Er Käufer, Unserem Amtsverweser, wie ehedessen allbereits herkömmlich gewesen, das Jahr durch vor ein Schweins Mastung, so er doch selbst hätte

verschaffen sollen, drei Gulden rheinisch zu geben solle verbunden sein. Hingegen aber Wier keines Wegs gestatten wollen, daß gedachte Mahl-Müller von der Gemeinde Hardheim, noch sonst Jemand mit anderwärtig privat Anlegen, Schatzungen, Einquatierungen, wie sie auch Namen haben mögen, außer was etwa bei Durchzügen mit Gewalt geschehen könnte, ferners gravirt oder angefochten werden; Wesenthalben und bei widriger Begebenheit Er, Müller, bei unseren Vorgesetzten Beamten jederzeit um gebührende Assistenz anzusuchen hat. Solchem nach Wir nun für Uns und unsere am hohen Stift Würzburg Nachkommen von mehrbesagter Mahl-Mühlen und ihren Zubehörungen abgetreten, renunzieren auch von solcher hiermit wißentlich und setzen ihn, Käufer, und alle seine Erben und Erbnehmer in dero Recht und geruhigen Gewalt dergestalt ein, daß er nach jederzeit entrichteter obiger Schuldigkeit damit schalten und walten, auch nach seinem besten Nutzen, ohne Unsere und männiglichens Einred Disponieren möge. Wir gewähren auch solche Mahl-Mühle samt ihren Zugehörungen anderst wohin unversetzt oder mit anderer Lehenschaft beschwäret zu sein. Da aber über kurz oder lang solche anspruchig gemacht werden sollte, Ihm Käufer in alle Weg zu vertreten und schadlos zu halten; wie nicht weniger; indem ein zeitlicher Besitzer der Steinen-Mühle von der Gemeind kein Holz empfanget, als wollen Wier in gleichen, daß ihme Müllern soviel Er zu Reparaturung der Mühl nöthig, von unseren Amts-Waldungen ohne Endgelt abgegeben werde. Da hingegen auch solle mehr gedachte Mahl-Mühle mit allen ihren Rechten Zu- und Eingehörung Uns und unserem Hochstift bis zur Abstattung des letzteren Ziels an obbesagtem Kaufschillings, auch wann er Müller mit Entrichtung der jährlichen

Schuldigkeit saumselig sich erzeigen sollte, zu Unterpfand haften und verbleiben: Alles getreulich und ohne Gefährte. Zur Urkund auf mehrerer Versicherung und Festhaltung haben Wir unser Hochstiftliches Tecret Insigel hieran zu drücken gnädigst befohlen, auch Uns eigenhändig unterschrieben. So geben und geschehen in Unsrer Residenz-Stadt Würzburg, zwanzigsten Oktober anno Sechzehn Hundert Sechs und Achzig.

Johann Gottfried

Aus der Geschichte der Familie Müller und der Steinemühle

Über 650 Jahre kann die Geschichte der Steinemühle zurückverfolgt werden. Der erste Nachweis über die Mühle wurde in einem Lebensbrief des Würzburger Bischofs Wolfram von Wolfskeel-Grumbach aus dem Jahre 1322 gefunden. Im Lebensbuch des Bischofs heißt es: »Reynhardus de Hartheim miles et Waltherus fratruelis suus receperunt in Hartheim partes decime ... item molentinum dictum Steinbrucker«. Danach erhalten Ritter Reinhard II von Hartheim und sein Bruderssohn Walter – neben anderem – die Mühle genannt zur Steinbrücke zum Lehen. In den folgenden 200 Jahren gibt es viele Wechsel in den Lehensnehmern und Besitzern der Mühle.

1550–1573 wird die Mühle von Georg II. von Hartheim neu erbaut. Ende des 16. Jahrhunderts wird die Steinemühle auch in die Erbstreitigkeiten zwischen den Bischöfen von Mainz und Würzburg einbezogen. Jahrzehntelange Prozesse

fürten letztlich zu einem Entscheid des Reichskammergerichts in Speyer; danach wird die Hälfte der Mühle Mainz, die andere Hälfte Würzburg zugesprochen. 1647 kommt der Würzburger Johann Philipp von Schönborn auch auf den Mainzer Bischofsstuhl. Die Besitzverhältnisse der Steinemühle werden neu geregelt; sie geht 1656 ganz auf den Fürstbischof von Würzburg über.

1686 erwirbt unser Vorfahre Johann Adam Müller für 600 Gulden die »also genannte Steinerne Mahlmühle« von dem Fürstbischof Johann Gottfried von Würzburg. Seither ist die Steinemühle ununterbrochen im Besitz unserer Familie. An Johann Adam Müller erinnert heute noch der von ihm errichtete schöne Bildstock am Parkplatz der Josefskapelle.



*Erinnerung an die Feier des 250 jährigen Besitzes der Steinmühle, Hardheim
in Familie Müller, am 20. Oktober 1936.*

Nach dem Tode von Johann Adam Müller (um 1710) übernahm sein Sohn Adam die Mühle; er heiratete 1714 Agathe Bauer von Schweinberg. Aus dieser Ehe stammten 13 Kinder; 9 Kinder mußten bereits in jungem Alter sterben. Das 13. und jüngste Kind – Johann Stephan Müller – übernimmt die Mühle. Er heiratet 1758 Maria Eva Künzig aus Schweinberg und stirbt früh im Alter von 40 Jahren (1776).

Sein ältester Sohn Georg Stephan (geboren 1761, gestorben 1837) erhält die Mühle. Er verheiratet sich 1783 mit Margarethe Hörner von Hochhausen; der Ehe entstammen ebenfalls 13 Kinder.

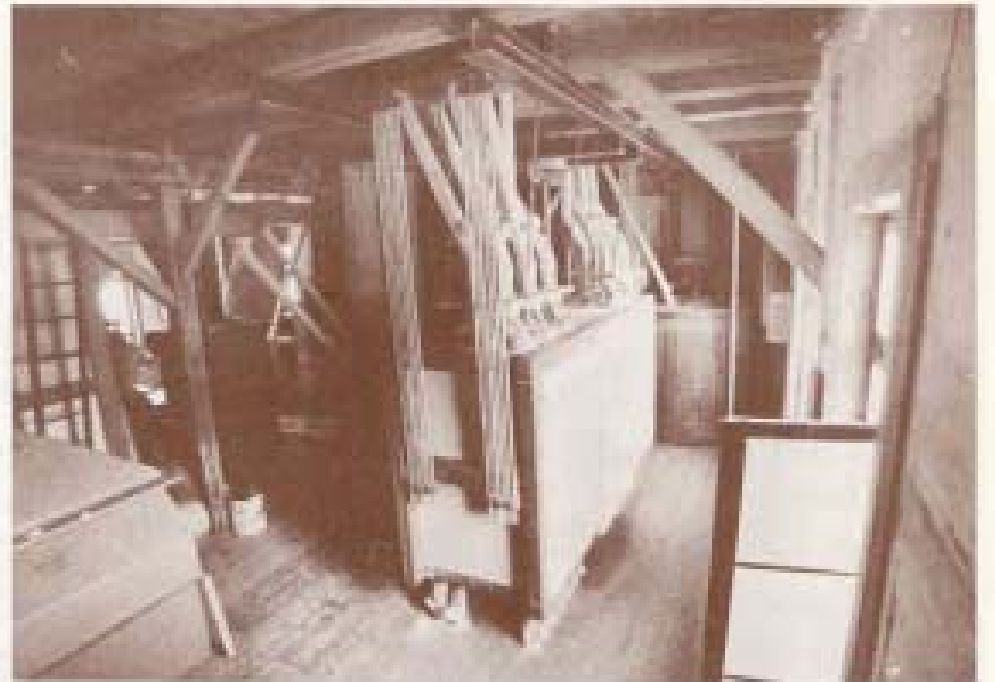
Josef Valentin Müller, einer der jüngsten Söhne von Georg Stephan, setzt die Tradition auf der Mühle fort. Er heiratet 1830 Maria Anna Konrad, eine Müllerstochter aus Grünfeld; von den 7 Kindern dieser Ehe sterben 4 im frühen Alter. Josef Valentin baut ca. 1860 die erste Brücke bei der Mühle über die Erf; vorher mußten Pferde und Wagen durch das Wasser fahren. Er errichtet den Ölberg und rettet die Josefskapelle durch Renovierung auf eigene Kosten vor dem vorgesehenen Abbruch wegen Baufälligkeit. Den Bildstock am Stationsweg hat er ebenfalls errichten lassen.

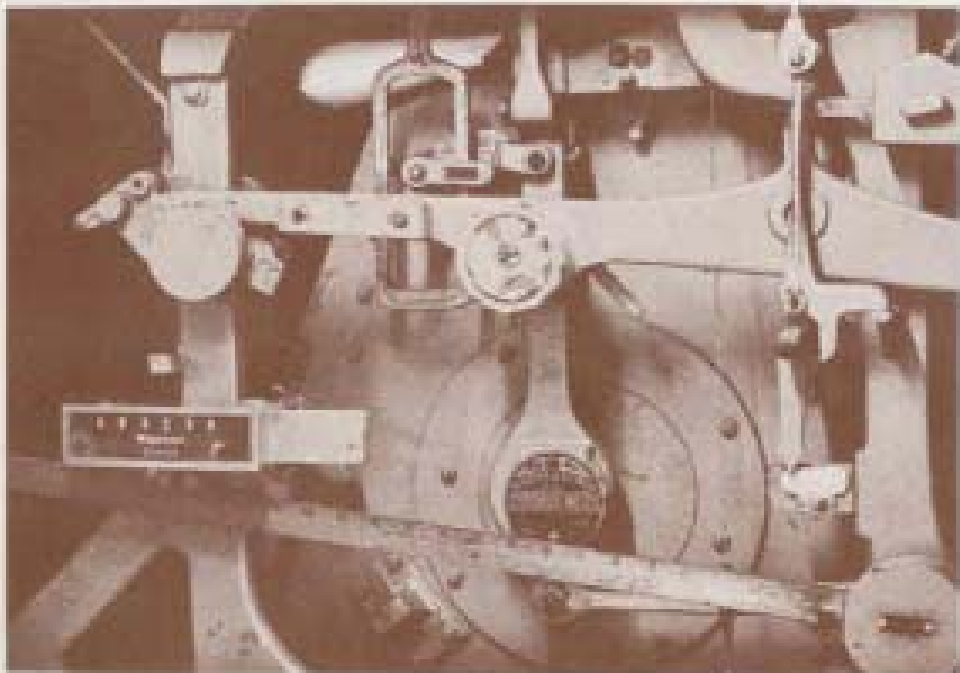
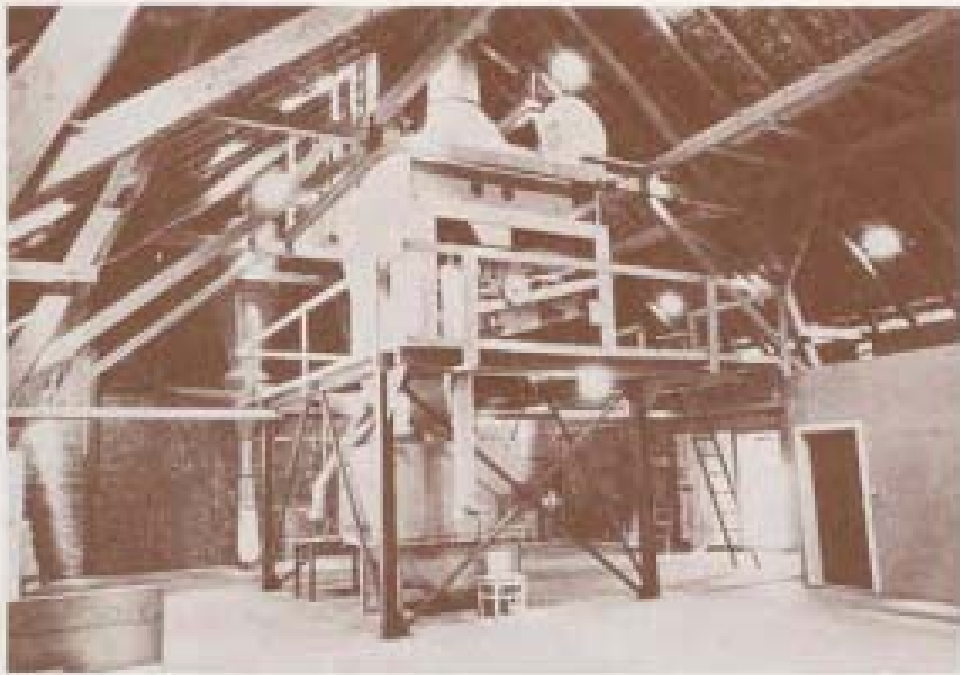
Josef Valentin starb 1871; sein Sohn Franz Karl (geboren 1835) übernahm die Mühle. Er heiratet 1873 Franziska Lotter aus Dittwar. Mit 20 Jahren verliert er seinen Arm, da er mit seinem Rockärmel in ein Kammerad der Mühle gerät.

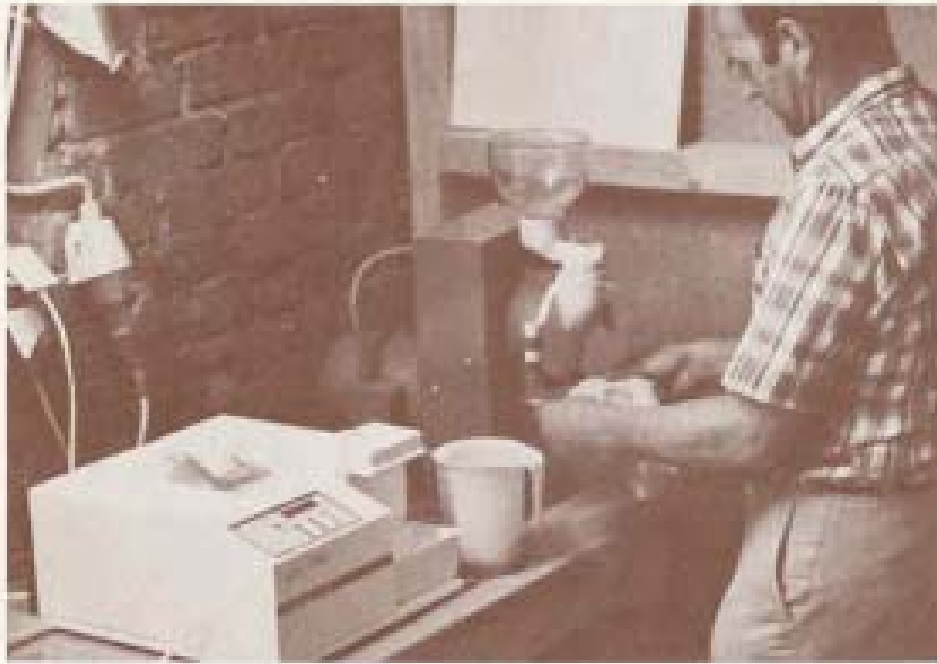
Franz Karl Müller erwirbt die unterhalb unserer Mühle gelegene Lohmühle und läßt das Wehr dieser Mühle abreißen, um das schädliche Hinterwasser von unserem Mühlenrad abzuwehren.

Das Erbe auf der Mühle nach Franz Karl Müller (gestorben 1894) tritt sein ältester Sohn Karl Albin Müller an. Er heiratet 1900 Anna Löffler aus Bretzingen und stirbt bereits 1903 im Alter von 30 Jahren. Seine Witwe Anna Müller heiratet 1905 den Bruder ihres 1. Mannes, Josef Oskar Müller. Aus dieser 2. Ehe kommt auch der Nachfolger auf der Mühle und unser Vater Josef Albin Müller. Er heiratet 1937 Irene Hollerbach aus Hardheim, nachdem am 250jährigen Jubiläumstag gleichzeitig die Verlobung unserer Eltern begangen worden war. Wir bedauern sehr, daß sie das Jubiläumsjahr 1986 nicht mehr mit uns zusammen erleben und feiern können.

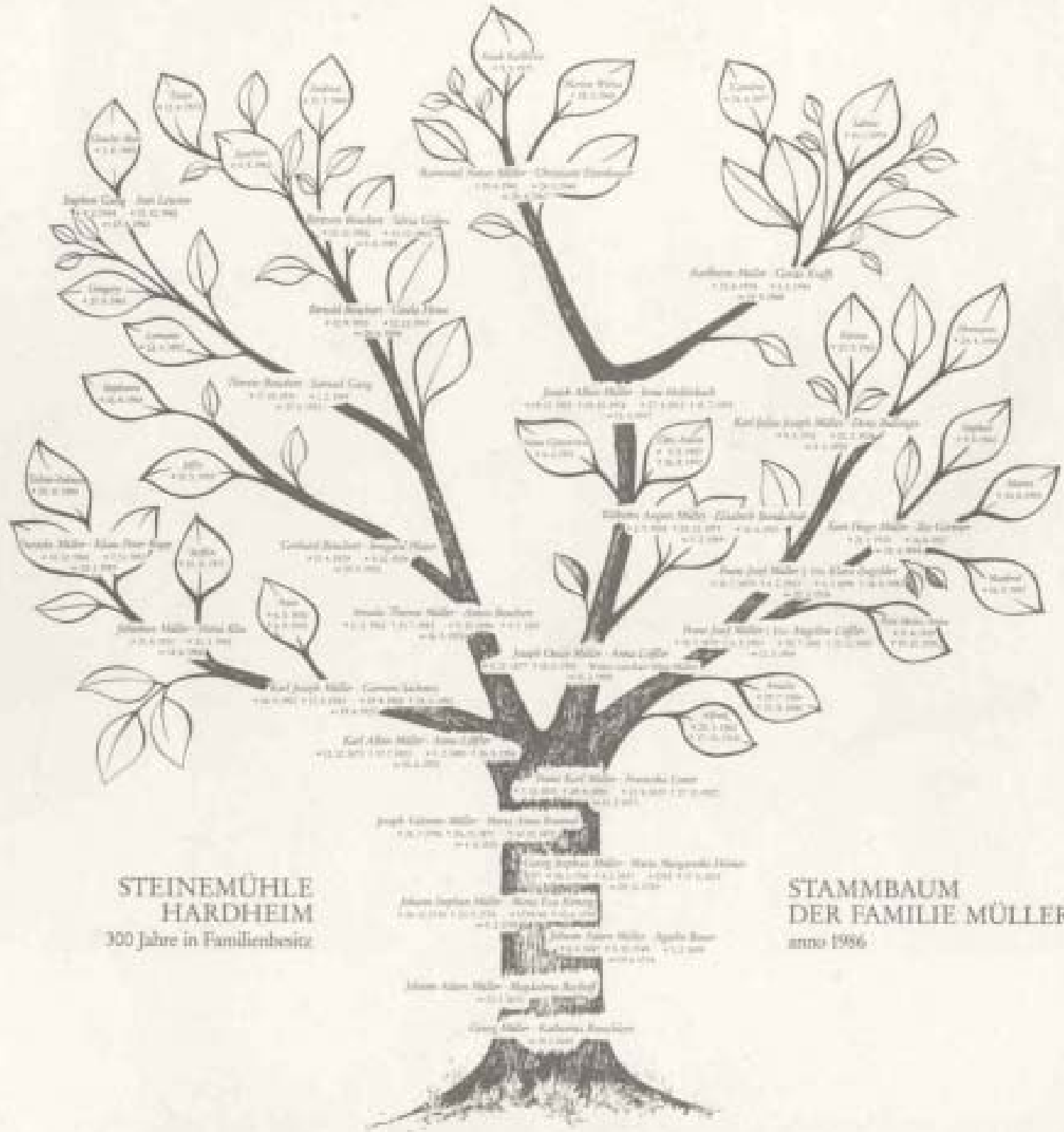
Raimund Müller (geboren 1941), der Erbe von Josef Albin Müller, heiratet 1967 Christiane Eisenhauer aus Kulsheim. Die Mühle übernimmt er 1969.











STEINEMÜHLE
HARDHEIM
100 Jahre in Familienbesitz

STAMMBAUM
DER FAMILIE MÜLLER
anno 1986